

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bodensee-Führer

Wais, Julius

Stuttgart [u.a.], 1908

2. Rorschach - Heiden - Romanshorn

[urn:nbn:de:bsz:31-245186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245186)

rund 200 m über dem Bodensee. Der weit ins Rheintal vorspringende Ausläufer des Pfänders trug an der Stelle der jetzigen, im Jahr 1723 erbauten Kirche die Felsenburg **H o h e n b r e g e n z**, deren ursprüngliche Anlage sich noch ziemlich deutlich erkennen läßt. Kirchlein und Mesnerhaus (Wirtschaft) wurden unter Benützung der Burgmauer errichtet; neben der Kirche steht noch eine stattliche Mauer. Den schönsten Anblick der efeumrankten Burgreste wie des Kirchleins gewinnt man, wenn man vom Garten rechts durch die Maueröffnung tritt und kurz abwärts geht, bis man den schroffen, überhängenden Felsen mit dem malerischen Kirchlein fast drohend über sich hat. Das düstere Mauerwerk ruht auf einer Nagelfluhschicht (einer aus Geröllsteinen zusammengeballten Masse, deren Kiesel wie Nagelköpfe hervorstehen, daher der Name); den Untergrund bildet eine Sandsteinbank, die Gletscherschliffe zeigt. — Sehenswert ist auch das Innere des Kirchleins, namentlich das prächtige Altarbild und die Wandgemälde. Der Gebhardsberg ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort geworden; besonders am 27. August, dem Todestag des heiligen Gebhard, findet alljährlich eine großartige Wallfahrt aus den umliegenden Ländern statt, wobei die Wallfahrer meist in ihrer farbenreichen Landestracht erscheinen.

Weit umfassender als vom Gebhardsberg ist die Rund-
sicht vom **P f ä n d e r**, worüber Näheres in Nr. 13 enthalten ist.

Als Abstieg wählt man denselben Weg. — Will man am gleichen Tag nach Friedrichshafen zurückkehren, so beachte man, daß in Bregenz das letzte Schiff um 6 Uhr abfährt.

2. Rorschach-Heiden-Romanshorn.

Bregenz — zu Schiff nach Rorschach — 20 Min. Maria-
berg — $\frac{1}{2}$ St. Annaschloß — 1 St. Roßbühl — 50 Min. Heiden
— Bergbahn nach Rorschach — zu Schiff über Romanshorn
nach Friedrichshafen, zus. 2 St. 40 Min.

Hiezu Karte Seite 120 und am Schluß.

Die Fahrt von Bregenz nach Rorschach geht mangels einer direkten Schiffsverbindung (die übrigens geplant ist) über **Lindau**, von wo die volle Breite des Sees durchkreuzt wird. Auf der Fahrt erblickt man bald nach Lindau zur

Linken die neue Rheinmündung, an der großen Fußacher Brücke kenntlich (vgl. Nr. 20). Vor Rorschach sieht man die alte Rheinmündung mit dem weit vorgeschobenen Rhein- spitz, den Schuttablagerungen des Alpenstroms.

Rorschach, 402 m, 11 000 Einw. (Anker, Hirsch, Bodan, Schiff, Bahnhofhotel, Badhof, Grüner Baum, Krone, Ochse; Bahnhofwirtschaft mit Terrasse) ist für den Reiseverkehr der Haupthafen am Schweizer Ufer. Rorschach hat wie Friedrichshafen zwei Bahnhöfe: den Hafenbahnhof, hauptsächlich für den Personenverkehr, und den Außenbahnhof außerhalb der Stadt, $\frac{1}{4}$ St. östlich vom Hafen, beim Zusammentreffen der Bahnlinien von Romanshorn, Rheineck und St. Gallen.

Durch seine prächtige Lage an der weiten südlichen Bucht zu Füßen des mächtig ansteigenden Roßbühls, eingerahmt von Obstgärten, Wiesen und Tannenwäldern, ist Rorschach einer der schönsten Orte am Bodensee und wird als Sommerfrische viel besucht (Seebäder und römisch-irische Bäder; Gondelfahrten).

Die Geschichte Rorschachs reicht bis ins 8. Jahrhundert zurück, wo der Ort urkundlich als ein Hof erwähnt wird. Als Hafen für St. Gallen hat Rorschach schon früh eine Bedeutung erlangt, die mit dem Ansehen und der Macht des Klosters wuchs. Nachdem sich die Stadt St. Gallen im 15. Jahrhundert von der Herrschaft des Klosters befreit hatte, wollte Abt Ulrich, um die Stadt zu schädigen, 1486 die Abtei nach Rorschach verlegen und ließ hier das Kloster Marienberg erbauen. Die Stadt wollte aber ihr Kloster, dem sie ihre Macht verdankte, nicht verlieren und ließ deshalb mit Hilfe der Appenzeller den neuen Klosterbau zerstören. Der Abt erzwang jedoch den Wiederaufbau, doch mußte die Abtei in St. Gallen verbleiben, während Marienberg nicht als Kloster, sondern für Schulen benützt wurde. Mit der Aufhebung der Abtei 1805 wurde auch ihr Hafentort Rorschach dem Kanton St. Gallen einverleibt.

Die zahlreich am Strand und am Rorschacher Berg zerstreuten Landhäuser geben dem Ort ein ungemein freundliches Aussehen. Wenn auch der ganz städtisch gebaute Markt flecken nicht reich an Kunstbauten ist, so weist er doch einiges Sehenswerte auf. Aus älterer Zeit stammen die schmucken Erkerhäuser der Hauptstraße, sowie das im Jahr 1746 durch den berühmten Baumeister Bagnato, der auch das Schloß Mainau schuf, im Auftrag des Klosters

St. Gallen errichtete Kornhaus. Die Bedeutung Rorschachs für den Kornmarkt der Schweiz, für den es früher tonangebend war, hat übrigens durch den Wettbewerb von Romanshorn in letzter Zeit so sehr nachgelassen, daß das Kornhaus nunmehr für andere Zwecke eingerichtet werden soll. Besondere Beachtung verdienen die beiden aus dem 15. Jahrhundert stammenden kirchlichen Bauwerke: die katholische Pfarrkirche, die 1886 erneuert wurde, und das ehemalige Kloster Marienberg, jetzt Lehrerseminar des Kantons St. Gallen, mit schönem Kreuzgang und herrlichen gotischen Fenstern. Die beiden Prachtbauten der katholischen Jugendkirche und der reformierten Kirche gehören der neuesten Zeit an, ebenso das großartige Wasserwerk im Rietli unterhalb Rorschach, durch welches die Stadt St. Gallen mit Trinkwasser aus dem Bodensee versorgt wird (1895 errichtet). Alle diese Bauten mit Ausnahme des Wasserwerks, das abseits liegt und mehr für Techniker von Interesse ist, werden auf dem Weg zum Roßbühl berührt.

Am Hafensplatz steht rechts das palastartige Kornhaus mit schönem Portal und einem sinnbildlichen Wappen im Giebfeld; gegenüber erhebt sich der Neubau der Toggenburger Bank. Die Hauptstraße führt zwischen diesen Bauten rechtshin in wenigen Minuten zu einem neuerrichteten Monumentalbrunnen. Zum Hafen zurückkehrend, geht man an dem schönen Postamt vorbei durch die Hauptstraße weiter, an zahlreichen Erkerhäusern vorüber, beim Rathaus rechts zur Hauptkirche, die ein herrliches Deckengemälde enthält. Vom Portal geht man geradeaus durch die Kirchstraße und die Marienbergstraße aufwärts zur katholischen Jugendkirche, einem schönen, in frühgotischem Stil erstellten Bau, dessen edle Einfachheit wohltuend ist. Die Kirche birgt einen kunstvoll geschnitzten Hochaltar und ebensolche Seitenaltäre. Drüben steht ganz nahe die neue evangelische Kirche, die sich gleichfalls durch gediegene Bauart auszeichnet.

Man folgt der Marienbergstraße weiter bis zu dem einen beherrschenden Abschluß bildenden Kloster Marienberg, 440 m, von wo man einen reizenden Blick auf den See genießt. Durch die Anlagen geht man um das Haus herum, dann an den Weihern vorbei das Sträßchen, später den Fußweg aufwärts. Der Weg bietet bald herrliche Rückblicke auf den See mit Rorschach, links davon zeigt sich Arbon und Romans-

horn, etwas rechts (jenseit des Sees) Meersburg, über Rorschach Friedrichshafen und der Gehrenberg, nach rechts Langenargen mit Schloß Montfort, weiter rechts Lindau. Oberhalb des dritten Weiher geht man am Waldrand rechts (Wegw.) mit prachtvollen Ausblicken auf den See zum nahen **Annaschloß**, 560 m, einst im Besitz der Abtei St. Gallen. Von den Wirtschaftssälen des neuen Schlosses, das an die stattliche Ruine des Bergfrieds angebaut ist, hat man eine entzückende Ausschau auf den ganzen Bodensee, die Vorarlberger Alpen und die Rätikonkette.

Vom Schloß folgt man dem ansteigenden Fahrweg durch den Wald, hält bald nachher bei der Wegteilung links, wählt vor der Feldscheuer den ebenen Weg am Steinbruch vorüber, dann den aussichtsreichen Wiesenweg an der Wirtschaft zur Fernsicht vorbei. Bei den einzeln stehenden Häusern wird der Fahrweg überschritten und der Treppenweg links aufwärts eingeschlagen (Wegw. Roßbühl). Der Weg führt zwischen den oberen Höfen hindurch und ist mit roten Strichen bezeichnet. Am Wald wählt man nicht den Grasweg links, sondern den Fahrweg aufwärts, der bald wieder großartige Ausblicke auf den See gewährt; oberhalb Rorschach zeigt sich die Rheinmündung mit den Geröllablagern, dahinter Lindau. Beim Erreichen des Hochwalds folgt man dem Fußpfad halblinks aufwärts (Wegw.) zur ebenen Straße, dieser kurz links, dann dem ansteigenden Fußweg rechts (Wegw.). Auf der Höhe genießt man einen überraschend schönen Blick auf den ganzen Bodensee und die lange Kette der Schneeberge. Links vorgehend erreicht man an der Kapelle vorbei das Gasthaus zum **Fünfländerblick** auf dem **Roßbühl**, auch Roßbüchel genannt, 900 m, der zu den hervorragendsten Aussichtspunkten am Bodensee gehört.

Tief unten lagert sich Rorschach, auf den dahinter liegenden Landzungen Horn, Steinach, das schön gelegene Arbon und weit vorspringend Romanshorn. Im Hintergrund erblickt man die Insel Mainau, weiter links Konstanz, dahinter den Zeller See. Hinter der Spitze von Romanshorn erscheint der Überlingersee, rechts davon sehr deutlich Meersburg, weiter rechts die Luftschiffhalle des Grafen Zeppelin. Über die rechten Häuser von Rorschach weg erblickt man Friedrichshafen, links dahinter den Gehrenberg. Über der Fabrik rechts von Rorschach zeigt sich Langenargen mit Schloß Montfort, rechts von Rorschach tief zu Füßen der alte Rhein-

lauf, im Hintergrund Lindau, ganz rechts Bregenz mit Gebhardsberg und Pfänder. Von hier bis über Heiden hinaus baut sich die Alpenkette auf, und zwar beginnen im Osten über dem Bregenzer Wald die Algäuer Alpen, daran reihen sich die Vorarlberger Gipfel. Den malerischen Vordergrund bilden die Appenzeller Voralpen, auf deren grünen Matten die schmucken Häuser Heidens weit zerstreut liegen. Über den linken Häusern von Heiden ragt in der Ferne der Widderstein auf, nach rechts die Canisfluh, über der Kirche von Heiden die Mörzelspitze und rechts vom Ort als schöner Abschluß der Hohe Freschen.

Die Spitze des Roßbühls, 959 m, zugleich der höchste Punkt des Rorschacher Bergs, ist bewaldet und bietet deshalb keine Rundschau. Der Roßbühl ist ein ruhiger, billiger Erholungsplatz.

Bei der Kapelle folgt man dem Fußweg abwärts nach *Katholisch-Grub*, auch *St.-Gallisch-Grub* genannt, weil zum Kanton St. Gallen gehörig. Die Straße führt rechts zu dem kleinen Kirchlein mit spitzem Turm (die größere Kirche mit dem Zwiebelturm bleibt links) im nahen *Evangelisch-Grub*, das zu Appenzell gehört. Etwas merkwürdig erscheint der griechische Vorbau am Kirchenportal, eine Bauweise, die man übrigens in dieser Gegend öfters trifft (so auch in Heiden und Dornbirn). Gegenüber dem Kirchlein steht ein malerisches Haus von 1785 mit geschweiftem Giebel.

Beim Löwen in Grub zweigt rechts ein Fußweg ab (Wegw.), der auf der Höhe in den von Heiden kommenden Pfad mündet und in 40 Min. auf den Kaïen führt, vgl. Nr. 15.

Oberhalb des Kirchleins folgt man der Straße links nach dem berühmten Kurort **Heiden**, 810 m, 3750 Einw. (Freihof und Schweizerhof, Krone, Moser, Sonnenhügel, Linde, Gletscherhügel, Neubad, Weiß, Nord, Paradies, Löwe, Schäfle, Ochse). Das freundliche, städtisch aussehende Appenzeller Dorf, das nach dem großen Brand von 1838 ganz neu erbaut wurde, liegt 400 m über dem Bodensee und wird als Luft- und Milchkurort viel besucht; Kurtaxe täglich 30 ets. Die geschützte, sonnige Lage auf den grünen Matten der Appenzeller Voralpen und treffliche Einrichtungen für Heilkunde wie für Verpflegung machen Heiden zu einem der beliebtesten Kurplätze am Bodensee; zu seinem Ruhm als Kurort trug der berühmte Berliner Augenarzt Prof. Gräfe,

der die gute Wirkung der Luft bei Augenleiden erkannte, wesentlich bei. Neben dem Fremdenverkehr blüht in Heiden wie in allen Appenzeller Orten hauptsächlich Weberei und Stickerie. Infolge seiner Lage auf einer von Bergen überragten Hochfläche gewährt Heiden keine weitreichende Aussicht; der Blick auf den oberen Teil des Bodensees ist hübsch, dagegen sind von den Alpen nur einige Gipfel von Vorarlberg zu sehen.

Bei den ersten Häusern von Heiden zweigt von der Gruber Straße ein Fußweg links ab zu dem reizend angelegten „Waldpark“ in dem tiefen Tobel des Mattenbachs; einer der schönsten Plätze, der zugleich eine liebliche Aussicht bietet, trägt den Namen Gräfeplatz. — Im Kurgarten befindet sich die in maurischem Stil erbaute Kurhalle, sowie eine kleine Findlingsgruppe (Gletscherhügel) mit Alpenpflanzen, auf dem Kirchplatz das sehenswerte naturgeschichtliche Museum mit Altertumsammlung, davor ein hübscher Brunnen.

Zum Bahnhof geht man am Kurgarten und an der Kirche vorbei, deren griechisches Portal seltsam zu den romanischen Fenstern sich ausnimmt, bei der Krone links zur *B e r g b a h n*, die uns in aussichtsreicher Fahrt (rechts sitzen!) nach Rorschach zurückbringt.

Von Rorschach fährt man zu Schiff entweder unmittelbar nach Friedrichshafen, wobei man die volle Breite des Sees durchquert, oder an dem malerischen *S c h w e i z e r U f e r* hin — vorbei an der idyllischen Villa Seefeld der Fürstin Pauline zu Wied, der Tochter des Königs von Württemberg — nach dem reizenden Bad Horn mit dem Schloß des Landgrafen von Hessen. Weiter geht die Fahrt nach dem auf einer Halbinsel wunderschön gelegenen **Arbon**, 406 m, 7000 Einw. (Bär, Engel, Kreuz, Krone, Linde), einem der ältesten und geschichtlich merkwürdigsten Orte am See. Die gewerbreiche Stadt, ein thurgauischer Bezirkshauptort, steht an der Stelle des römischen Arbor Felix = glücklicher Baum. Die einst starke Römerfestung wurde im 1. Jahrhundert n. Chr. zum Schutz der Heerstraße nach Bregenz erbaut und im 5. Jahrhundert von den Alamannen zerstört. Das Schloß, dessen *u r a l t e r T u r m* aus gewaltigen Findlingsblöcken besteht und wohl aus der frühesten Zeit des Mittelalters (Merowingerzeit) stammt, kam später in den Besitz der Hohenstaufen und war im Jahr 1266 Aufenthaltsort

Konradins, des letzten Hohenstaufen, vor seinem Zug nach Italien. Jetzt ist das von Bischof Hugo von Landenberg um 1500 erneuerte Schloß zu einer Seidenbandfabrik eingerichtet. Von Arbon zog der irische Glaubensending Gallus im Jahr 614 in das waldige Hochtal an der Steinach, wo aus seiner Einsiedlerzelle das heutige St. Gallen erwuchs; Arbon war auch sein Sterbeort. Die Galluskirche enthält schöne Glasgemälde. Sehenswert sind die Sammlungen der Funde aus der Pfahlbauer-, Römer- und Alamannenzeit. Prachtvoll ist die Ausschau auf die gewaltige Fläche des Sees mit den am jenseitigen Ufer gelegenen Städten, sowie auf die Tiroler, Vorarlberger und Appenzeller Alpen.

Als letzter, aber zugleich als bedeutendster Schweizer Hafen am Obersee folgt nun **Romanshorn**, 410 m, 4580 Einw. (Bodan, Falke, Hirsch, Hecht, Bahnhof), der Mittelpunkt des Bodenseeverkehrs. Der stattliche und wohlhabende Hafentort, angeblich das römische Cornu romanorum, ist der Haupteintrittspunkt in die Schweiz und besitzt den größten Hafen am Bodensee. Seine Bedeutung als wichtigster Handelsplatz des Bodensees hat Romanshorn freilich erst in neuerer Zeit erlangt durch die Bahnen nach Zürich, Konstanz und Rorschach, sowie durch den ausgedehnten Dampfschiff- und Trajektverkehr hauptsächlich mit Friedrichshafen und Lindau. Der schweizerische Kornmarkt, der bisher Rorschachs Stolz war, ist von Romanshorn fast ganz erobert worden. Sein Güterverkehr ist der umfangreichste am See und sein Hauptzollamt das einträglichste der Schweiz mit einer jährlichen Einnahme von etwa 7 Mill. Franken.—In landschaftlicher Hinsicht ist Romanshorn allerdings weniger bevorzugt, obgleich der See hier seine größte, meerähnliche Breite hat. Der Hafen, der rings von Lagerschuppen umgeben ist, ward mehr aus Zweckmäßigkeitsgründen als aus Schönheitsrücksichten angelegt. Sehenswert ist die große Schiffswerft, die bedeutendste am See. Das die Landzunge krönende, neuhergerichtete Schloß, von dessen Fenstern sich eine herrliche Aussicht auf den See und die Alpenkette öffnet, war einst im Besitz des Klosters St. Gallen. Der auf einer Halbinsel zwischen Obstgärten halb versteckte, rasch aufgeblühte Marktflecken, zum Kanton Thurgau gehörig, hat gut eingerichtete Seebäder und ist neuerdings ein beliebter Aufenthalt von Sommergästen geworden.

Auf der Fahrt nach Friedrichshafen durchquert man den See in seiner größten Breite (14 km), zugleich kommt man auch in der Nähe der tiefsten Stelle des Sees vorbei (252 m tief, etwa in der Mitte des Sees gelegen).

3. Meersburg-Mainau-Überlingen.

Friedrichshafen — zu Schiff nach Meersburg (1 St. Rundgang) — zu Schiff auf die Mainau (1 St. Rundgang) — zu Schiff nach Überlingen (3 St. Rundgang), zus. 5 St.

Hiezu Karte Seite 80 und am Schluß.

Das Schiff umfährt im Bogen die Stadt und das Königliche Schloß, dessen doppeltürmige Klosterkirche das weithin sichtbare Wahrzeichen von Friedrichshafen bildet. Bald kommt die Luftschiffhalle des Grafen Zeppelin bei Manzell in Sicht.

Mit sicherem Blick hat der berühmte Erfinder des besten lenkbaren Luftschiffs den Bodensee als geeignetsten Übungsplatz für sein Flugschiff ausersehen. Eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Luftschiffahrt besteht bekanntlich im sicheren „Landen“, welches Wagnis sich am besten auf der weiten, glatten Seefläche ausführen läßt. Mit unermüdlicher Ausdauer hat Graf Zeppelin seine Erfindung vervollkommenet, die einen neuen Zeitabschnitt in der Geschichte der Luftschiffahrt bedeutet. Nach jahrelangen Versuchen hatte der Erfinder im Juni 1900 sein erstes, 140 m langes Luftschiff fertiggestellt, und gleich die erste Fahrt am 2. Juli 1900 brachte ein vielversprechendes, wenn auch noch kein völlig befriedigendes Ergebnis. Die weiteren Versuchsfahrten im Herbst ließen eine Verstärkung des Aluminiumgerüsts und die Erzielung einer größeren Fahrgeschwindigkeit notwendig erscheinen. Auf Grund dieser Erfahrungen baute Graf Zeppelin in den nächsten fünf Jahren ein zweites, stärkeres Fahrzeug, das jedoch bald ein tragisches Ende nahm. Beim zweiten Aufstieg am 17. Januar 1906 geriet das Steuer in Unordnung, ein heftiger Wind trieb das steuerlose Fahrzeug landeinwärts, wo es bei Wangen im Algäu landete, durch einen nächtlichen Wintersturm aber völlig